Nr. 26 — Dienstag, den 1. Februar 1898. — 10. Jahrgang.

General Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 8886 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Inseratens-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Trefke (Politik, Theater, Feuilleton ꝛc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft), Hugo Knaus (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe R. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knapp jun. in Halle a. S. — Fernsprecher 313. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Preußischer Landtag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

Abgeordnetenhaus.

☙ **Berlin**, 29. Januar.

Am Ministertische: v. Hammerstein. Die Spezialberathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung wird fortgesetzt.

Abg. **Ehlers** (freis. Vereinig.): Ich bitte, dem Minister sein Gehalt zu bewilligen (Heiterkeit), will ihn aber nicht loben, da ihm das kaum angenehm sein würde. Lob von dieser Seite würde die Herren drüben mißtrauisch machen und damit dem Herrn Minister schaden. Die geräuschvolle Heiterkeit, mit der gestern die Ausführungen meines Freundes Gothein begleitet wurden, ist schwer verständlich. Herrn Gamp's Witze waren durchaus nicht so schön, daß man darüber lachen mußte. Sie lachten aber schon, ehe noch Herr Gamp einen Witz machte. Ich finde gar nicht, daß Herr Gothein so unsinnige Dinge gesagt habe. Die Behauptung von der übermäßigen Ausdehnung des Großgrundbesitzes im Osten ist doch nicht so ungeheuerlich. Herr Gamp hat sie nur entstellt. Sollte Herr Gamp es bestreiten, daß es Güter von einer Ausdehnung giebt, daß sie weiter als zwei Kilometer vom Wirthschaftshof entfernt bewirthschaftet werden müssen, so möchte ich mich um den von ihm ausgesetzten Preis bewerben; denn ich verwalte selbst ein solches Gut. Wie man die Abgaben für die Benutzung gewisser Anlagen großer Städte, wie Schlachthäuser, Wasserleitungen ꝛc., als Schutzzölle bezeichnen oder sie mit solchen auf gleiche Linie stellen kann, wie Herr Gamp es that, ist mir unverständlich. Meine Freunde würden sich freuen, wenn es bei künftigen Handelsverträgen gelänge, für die Landwirtschaft bessere Bedingungen zu erlangen, als bisher; es fragt sich doch nur, welche Gegenleistungen von uns dafür gefordert werden. Mir ist zweifelhaft, ob bei solchen Fragen Herr Gamp mit dem Minister übereinstimmt. Wenn die Landwirthschaft wirklich so krank ist, wie Sie drüben behaupten, so sollten Sie doch dem Minister nicht gleich den Vorwurf machen, er habe kein Herz für die Landwirthschaft, weil er die Mittel nicht geben will, die Sie wünschen; auch uns sollten Sie das nicht vorwerfen. Seien Sie scharf in der Sache, aber nicht in der Form und nicht gegen die Person.

Abg. **Plesz** (Ctr.): Die Regelung des Wasserrechts ist dringend nöthig, und da es ja scheint, als ob die Vorerhebungen beendet sind, so will ich die Regierung um möglichste Beschleunigung bitten.

Abg. **Ring** (kons.): Das Verhalten des Hauses gegenüber Herrn Gothein erklärt sich daraus, daß er sich oft über landwirthschaftliche Dinge nicht unterrichtet zeigt. Dem Minister danken wir für seine Erklärung; sie wird freudigen Widerhall im Lande finden. Redner geht dann auf die Zollverhältnisse ein, um nachzuweisen, daß wir bei künftigen Handelsverträgen sehr vorsichtig sein müssen. Auf die weiteren Ausführungen des Redners theilt

Minister **v. Hammerstein** mit, daß von der preußischen Regierung an den Bundesrath der Antrag gerichtet ist: 1) die auf Tuberkulin reagirenden Rinder von der Einfuhr zurückzuweisen, 2) die nicht reagirenden Rinder sofort abschlachten zu lassen, 3) auf dem Landwege nur die Einfuhr von nicht über vier Jahr alten Rindern zuzulassen. (Bravo! rechts.) Die statistischen Erhebungen über die Tuberkulin-Wirkungen in den Schlachthäusern werden vierteljährlich veröffentlicht. Endlich ist Vorsorge getroffen, daß an eine Oeffnung der holländischen Grenze nicht zu denken ist. (Lebhafter Beifall rechts.)

Geh. Rath **Conrad** erörtert die Zusammensetzung der Marktkommissionen für Viehmärkte, wobei die Theilnahme auch von Landwirthen in Aussicht genommen ist.

Geh. Rath **Müller** legt dar, daß für die Regelung der Viehpreisnotirungen Einrichtungen in Aussicht genommen sind; doch stellen sich erhebliche Schwierigkeiten entgegen, da die Märkte von den Gemeinden veranstaltet werden und deren Selbstverwaltung respektirt werden muß.

Abg. **Rickert** (fr. Vp.) bittet den Minister um seine Erklärung gegenüber den Maßnahmen der westpreußischen Behörden gegen die dortige Köhr-Genossenschaft auf Grund der neuen Köhr-Ordnung. Die Genossenschaft ist dem Ruin nahe gebracht. Alles, was zur Abwendung und Unterdrückung der Seuchengefahr nöthig ist, findet unsere volle Billigung, nur darf darunter kein Bruch bestehender Verträge versteckt werden.

Minister **v. Hammerstein** verweist auf die Oldenburger Köhrordnung, die von den Behörden streng gehandhabt wird, und die besten Resultate gehabt hat. Der Minister appellirt an den Patriotismus der Westpreußen, die von ihren Bestrebungen im Interesse der heimischen Pferdezucht abstehen möchten.

Abg. **Szmula** (Ctr.) schildert die Arbeiternoth auf dem Lande. Alles drängt nach der Stadt; seit der Erhöhung der Lehrergehälter ist das Ideal jeder Bauerntochter, Lehrerfrau zu werden (Heiterkeit) oder doch wenigstens Briefträgerfrau. (Große Heiterkeit.) Der Minister sollte die Zulassung fremdländischer Arbeiter nicht erschweren.

Abg. **Sieg** (nl.) bezeichnet die Beseitigung des Terminhandels als eines der besten gesetzgeberischen Resultate.

Abg. **Gamp** (frk.) wendet sich gegen den Abg. Gothein. Herr Ehlers hat ja sehr verständlich gesprochen, aber Herr Gothein hat so unzutreffende Behauptungen gemacht, daß es schwer ist, ruhig zu bleiben.

Abg. **Hirt** (kons.) tritt für strenge Grenzsperre gegen Holland ein.

Abg. **Humann** (Ctr.) wendet sich ebenfalls gegen Herrn Gothein's Ausführungen.

Abg. **Bobelius** (frk.) verliest eine Erklärung, daß seine Fraktion die gestrige Erklärung des Ministers mit Genugthuung begrüßt und der Meinung ist, daß weitere Zugeständnisse der Landwirthschaft gemacht werden können, ohne die Industrie zu schädigen.

Abg. **Gothein** (fr. Vg.) vertheidigt sich.

Abg. **v. Plötz** (kons.) bezeichnet die Ausführungen des Ministers als hoffnungsvolle. Festhalten müssen die Landwirthe daran, daß die Zollpolitik gegen Amerika geändert wird und die zollfreien Transitlager aufgehoben werden.

Abg. Dr. **Friedberg** (ntl.) glaubt nach der Stimmung seiner Freunde erklären zu können, daß sie mit den programmatischen Erklärungen des Ministers einverstanden sind, da die Landwirthschaft allerdings stärkerer Berücksichtigung bedürfe.

Eine Fortsetzung der Berathung findet am Montag statt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

✱ **Berlin**, 30. Januar. (Hofnachrichten.) Gestern früh hörte der Kaiser von 9 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Generalstabes Grafen v. Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets Generals v. Hahnke. Mittags fuhr der Kaiser bei der französischen Botschaft vor und verweilte längere Zeit beim Marquis de Noailles. Abends fand beim Kaiserpaar im Weißen Saale des königlichen Schlosses ein Ball statt, zu welchem 800 Einladungen ergangen waren. Nach dem Erscheinen der Majestäten und der anwesenden höchsten Herrschaften im Saale begann der Tanz. Um 10¾ Uhr wurde das Souper eingenommen. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften speisten im Marinesaal und im Königinnenzimmer. Der Ball endete nach 12½ Uhr.

— (Das Herrenhaus) tritt am 15. Februar wieder zusammen. Die Tagesordnung besagt: Zweite Berathung des Antrages des Herzogs von Ratibor, betreffend die Hochwasserabflußverhältnisse der Provinzen Schlesien und Brandenburg.

— (In der gestrigen Sitzung der Kommission für die Militärstrafprozeßreform) gab der Kriegsminister v. Goßler bezüglich der Oeffentlichkeit der Hauptverhandlung die Erklärung ab, der Kaiser habe die Oeffentlichkeit in vollem Umfange zugestanden, aber die Generalkommandos hätten sich dagegen ausgesprochen. Der Kaiser sei trotzdem bei seiner Auffassung geblieben, habe aber gegen die bayerischen Vorschriften Stellung genommen. Wenn er die Oeffentlichkeit zugestanden habe, so wolle er sie nicht auf Umwegen wieder ausschließen.

— (Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung") schreibt: „Beim Auswärtigen Amte gehen fortgesetzt in großer Zahl Gesuche von Personen ein, welche nach dem deutschen Gebiet an der Kiaotschau-Bucht überzusiedeln wünschen und um Auskunft über die dortigen Verhältnisse für die Errichtung eines Geschäftes oder den Betrieb eines Gewerbes oder auch um Anstellung in der Verwaltung des Gebietes bitten. Die Ordnung der Verhältnisse der neuen Besitzung ist zur Zeit noch nicht so weit vorgeschritten, daß eine Antwort auf dergleichen Gesuche ertheilt werden könnte. Alle bezüglichen Eingaben sind daher verfrüht.

— (Eine neue Version zur Affaire Dreyfus) wird in einem Berliner Briefe des „Stuttgarter Beobachter" mitgetheilt. Der Gewährsmann des Blattes will die Mittheilung, für die wir ihm die Verantwortung überlassen müssen, aus Kreisen haben, die mit der hohen Diplomatie in Beziehung stehen. Er berichtet: Dreyfus habe thatsächlich mit Deutschland nicht die geringste Fühlung gehabt, aber er habe in bester Absicht dem verbündeten Rußland mitgetheilt, daß die militärische Stärke Frankreichs dem nicht entspreche, was nach Petersburg gemeldet wurde. Vor Allem habe er die durch die Bewaffnung der deutschen Artillerie erwachsene Ueberlegenheit Deutschlands mittheilen können. Dreyfus habe mit seinen Mittheilungen beabsichtigt, durch Rußland einen Druck auf Frankreich auszuüben, zunächst aber erwirkt, daß man in Petersburg mißtrauisch geworden sei und daß Mohrenheim abberufen wurde. Die französische Regierung aber wolle sich heute nicht dazu bequemen, einzugestehen, daß Frankreichs Schwäche und ihre eigene Unsähigkeit an den besten Freund verrathen worden sei.

— (Als unglaubwürdig) bezeichneten wir bereits die Meldung englischer Blätter, daß es in Timo, als der ermordete Matrose Schulze von S. M. S. „Kaiser" abgelöst werden sollte, zwischen der Ablösungsmannschaft und einem Haufen Chinesen zu einem Zusammenstoß gekommen sei, bei welchem drei Matrosen und etwa zwölf Chinesen getödtet worden seien. Die Mittheilung ist, wie jetzt auch von der „Nordd. Allg. Zeitung" bestätigt wird, vollständig erfunden. Zu Kiaotschau ist alles ruhig. Ueber die Ermordung des Schulze liegen nähere amtliche Nachrichten noch nicht vor.

— (Von einer Duellaffaire) weiß das „B. T." zu berichten. Das Blatt schreibt: In Königsberg sind Gerüchte im Umlauf, die wir von hier nicht kontrolliren können und daher unter aller Reserve wiedergeben, Gerüchte, die sich auf ein Duell beziehen, das zwischen dem Oberpräsidenten Grafen Wilhelm v. Bismarck und dem Oberpräsidialrath Dr. Maubach stattgefunden habe. Das Duell, bei dem der Oberpräsidialrath Dr. Maubach verwundet worden sei, soll seine Ursache in persönlichen Zwistigkeiten gehabt haben, welche auch die Veranlassung zu der bereits gemeldeten Versetzung des Oberpräsidialraths nach Berlin gewesen seien.

— (Die Erklärung des Landwirthschaftsministers Freiherrn v. Hammerstein) über die Absicht der Regierung, bei künftigen Handelsvertragsverhandlungen die Interessen der Landwirthschaft „besser zu wahren, als es bisher der Fall gewesen ist", wird in der konservativen Presse übereinstimmend als eine Verurtheilung der Handelsverträge aufgefaßt. — Die „Hamburger Nachrichten" schreiben, die Erklärung sei eine bemerkenswerthe, politisch sehr wichtige Kundgebung und werde die trübe Stimmung eines großen Bestandtheils der Bevölkerung heben.

— (Eine deutsche Postanstalt) ist nach einer Meldung aus Tsintafort (Kiaotschau-Bucht) dort bereits am 26. Januar eingerichtet worden. Die Postbeamten und Geräthe für die neue Postanstalt waren von der Reichs-Postverwaltung gleichzeitig mit den Landungstruppen des Kreuzergeschwaders an Bord des Schiffes „Darmstadt" nach der Kiaotschau-Bucht entsendet worden, wo sie am 26. Januar eingetroffen sind.

— (Silberne Jubiläums-Medaillen) werden bekanntlich vom Kaiser und Könige und seiner Gemahlin aus Veranlassung der Feier der goldenen Hochzeit würdigen, einer Unterstützung nicht bedürftigen Ehepaaren verliehen. Im Laufe des Jahres 1897 haben 1195 solcher Verleihungen stattgefunden; dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Provinzen wie folgt: Ostpreußen 31, Westpreußen 40, Pommern 99, Brandenburg mit Berlin 189, Sachsen 161, Posen 43, Schlesien 184, Westfalen 105, Rheinprovinz 178, Schleswig-Holstein 44, Hannover 94, Hessen-Nassau 77.

— (Sechzig Generale) der preußischen Armee sind im Jahre 1897 zu Disposition gestellt worden. Versorhen sind vier Generale der Infanterie und zwei Generalmajors. Im Ganzen wurden frei drei Armee-

Diamanten-Regionen.

Roman aus der New-Yorker Gesellschaft. Frei nach dem Amerikanischen Von Erich Friesen.

27) (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Walther zündet sich eine „Havanna" an und schlendert langsam die breite Hauptallee entlang. Er athmet tief und kräftig, ihm ist, als ob das Glücksgefühl seine Brust weitet . .

Wie schön ist doch die Welt! . . .

„Aeh, Alsen!" näselt plötzlich eine Stimme ganz in seiner Nähe. „Haben auch die fade Gesellschaft verlassen, um frische Luft zu schnappen? Darf ich um Feuer bitten?"

„Gewiß", entgegnet Walther höflich, indem er Arthur Murray seine Cigarre hinhält.

Bei sich verwünscht er den Störenfried, der ihn so unliebsam aus seiner glückseig poetischen Stimmung reißt.

Arthur brennt seine Cigarre an, pafft einige Mal und näselt, indem er eine Wendung macht, als wolle er sich Walther anschließen:

„Pyramidale Nacht, was?"

„In der That. Wir erfreuen uns selten solch' wunderbarer Abende."

„Draußen und drinnen, äh?" lacht Arthur, indem er mit dem Daumen über seine Schulter hinweg nach dem Schloß zeigt. „Famoser, alter Kerl, der Wellington! Hat alles grandios arrangirt, was?"

„Gewiß. Jedermann muß sich amüsiren."

„Aeh, ja — und all' die netten Weiber — zum Küssen appetitlich — auf Ehre! . . . Und die Kostüme ebenfalls . . . Apropos — kapitales Mädel, dies Fräulein Harrison!"

Sein lauernder Blick streift seinen Begleiter.

Walther fühlt instinktiv, daß er diesem Menschen gegenüber auf der Hut sein muß.

„Fräulein Harrison?" wiederholt er fragend, indem er behutsam die Asche von seiner Cigarre schüttelt. „War eine junge Dame dieses Namens anwesend außer Ihrer Frau Tante? Ich wußte es nicht."

„Bitte tausendmal um Entschuldigung", erwidert Arthur mit gut geheuchelter Verlegenheit, „weiß gar nicht, wie mir der Name auf die Zunge kam — auf Ehre. . . . Vielleicht aus verwandtschaftlichem Interesse, dacht' gerade auch an meine schöne Tante. . . . Und dann — wissen Sie, ich hörte mal, daß Sie in ein Fräulein Harrison verschossen waren — Nichte oder so was von dem alten Knaben William Douglas, der vor kurzem ins Gras biß . . . Meinte eigentlich Fräulein Williams, als ich von kapitalem Mädel sprach."

Walther blickt den Schwätzer etwas sarkastisch an. Er durchschaut dessen Manöver.

„Ja so", entgegnet er ruhig. „Fräulein Nelly Stuart stellte mich der jungen Dame vor. Fräulein Williams scheint ein interessantes Mädchen zu sein, sie theilte mir mit, daß sie sich bei Ihrer Frau Tante in Stellung befindet."

„Ach, als Nähmamsell oder sowas. Ewig schade, daß ein so hübsches Mädel arbeiten muß, um was zu essen zu haben. Wenn meine gestrenge Tante nicht wäre, ich könnte mich beinahe in das Mädel verlieben und sie mit allem möglichen Luxus umgeben — auf Ehre!"

Walther ballt die Fäuste. O, wenn er den arroganten Schwätzer da niederhauen könnte! . . . Aber ruhig Blut. Mit Adas Inkognito wäre es sofort vorbei, und er hat ihr sein Wort gegeben, es drei Monate lang zu respektiren.

Nur mit Mühe beherrscht er sich. Nach einigen krampfhaften Zügen an seiner Havanna vermag er es, anscheinend ruhig, wenn auch mit einem deutlichen Anflug von Sarkasmus, auf die unverschämten Worte des andern zu erwidern.

„Ihr gutes Herz ist in der That bewundernswürdig, Murray. Welch ein Glück wäre es für Fräulein Williams, wenn es sich unter Ihren Schutz begeben dürfte. Doch irre ich nicht, so stecken Sie bereits anderweit in süßen Banden? Ist nicht Fräulein Nelly Stuart der helle Stern an Ihrem Firmament?"

„Bah, Nelly geht mir nicht verloren", näselt Arthur, indem er sich kokett den Bart dreht. „Das Mädel ist ja in mich verschossen, und Tante Edith wünscht die Verbindung. Aber es liegt nun einmal in der menschlichen Natur — man will stets etwas anderes, als was man soll, und Zwang ist scheußlich — was?"

„Möglich."

Walther's Erwiderung ist kurz, fast verletzend. Aber sein ganzes Innere empört sich gegen die frivole Art und Weise, in welcher der andere von Ada und Nelly spricht. Er wirft seine Cigarre weg und bleibt stehen.

„Ich glaube, ich hörte soeben eine Uhr schlagen", sagt er kühl. „Ich werde mich zurückziehen, da ich morgen früh Wichtiges zu thun habe."

„Aeh, betrifft wohl die Diamantenaffaire?" bemerkt Arthur nonchalant. „Hab' gestern etwas derartiges läuten hören. Verteufelte Geschichte, was?"

Walther antwortet nicht. Mit einem kurzen „Gutenacht!" beschleunigt er seine Schritte und erreicht bald die hellerleuchtete Halle.

Sofort begiebt er sich nach seinem Zimmer. Er ist verstimmt — er weiß selbst nicht, weshalb . . . . Der dumme Schwätzer da unten kann doch keinen Einfluß auf seine Stimmung haben! Und doch — es kribbelt ihm förmlich unter den Nägeln, wenn er daran denkt, in welch' wenig achtungsvollem Tone jener von seiner Braut, seiner angebeteten Ada gesprochen hat . . . .

Als er sein Zimmer betritt, erblickt er seinen Vater, der gesenkten Hauptes mit großen Schritten auf und ab marschirt.

Bei dem Eintritt seines Sohnes bleibt er stehen.

„Ah, Walther — gut, daß Du da bist. Ich warte schon eine Zeitlang auf Dich. Ich habe mit Dir zu reden."

Sein Ton klingt eigenthümlich gepreßt; etwas Verlegenes prägt sich in seinem ganzen Gebahren aus.

Walther blickt ihn erstaunt an.

„Wegen der Vorladung der Frau Vanderdeck, Vater?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980201013/fragment/page=0001

korps, fünfzehn Divisionen, eine Fußartillerie-Inspektion, neunzehn Infanterie-, zwölf Kavallerie-, vier Feldartillerie-Brigaden, eine Fußartillerie Brigade, die Generalinspektion des Ingenieur- und Pionierkorps, eine Pionierinspektion, die Inspektion der technischen Institute, ein Gouvernement und vier Kommandanturen. Außerdem sind noch vier Regimentskommandeure mit dem Charakter als Generalmajor zur Disposition gestellt. Dem Uebertritt von vierundsechzig Generalen in den Ruhestand tritt ein Abgang von einundvierzig zur Disposition stehenden Generalen durch Tod gegenüber, so daß sich die Zahl der in Ruhestand lebenden Generale um dreiundzwanzig erhöht hat.

— (Die Einigungsverhandlungen) in Sachen des Berliner Schuhmacherstreiks wurden gestern vor dem Gewerbegerichte eröffnet. Der Vorsitzende der Arbeiter, Schuhmacher Weber, schilderte den Hergang der Sache. Er berief sich darauf, daß eine Arbeitsordnung nur anerkannt werden könnte, die von beiden Theilen ausgearbeitet sei. Fabrikant Schlitzweg erklärte, falls über den Arbeitsnachweis des Fabrikantenbundes verhandelt werden sollte, seien die Arbeitgeber entschlossen, den Saal zu verlassen. Das Weiterbestehen des Nachweises in der bisherigen Form und Beibehaltung der Arbeitsnachweisscheine seien unabänderliche Forderungen der Fabrikanten. Die Fabrikanten hätten durch wiederholte Verhandlungen über die Arbeitsordnung ihre Friedensliebe bewiesen. Die Vertreter der Fabrikanten erklärten sich des Weiteren prinzipiell mit der neunstündigen Arbeitszeit einverstanden und wollen sich hinsichtlich der Pausen dem Spruche des Gerichts fügen. Beide Theile haben wiederholt hervor, daß man keinen „faulen Frieden" wolle, sondern eine wirkliche Einigung.

* **Kaiserslautern**, 30. Januar. Bei der Reichstagsstichwahl für den Wahlkreis Homburg-Kusel erhielt Schmidt (nationalliberal) 8285 und Lucke (Bund der Landwirthe) 6755 Stimmen. Die Resultate von 20 Gemeinden stehen noch aus.

Oesterreich-Ungarn.

* **Leitmeritz**, 30. Januar. Hier fand gestern eine Protestversammlung von Studenten der Prager deutschen Universität (Akademikerzug) statt, welche dieselbe nicht in Prag abhalten wollten, damit die Czechen nicht abermals einen Anlaß zu Beschwerden über angebliche Provocationen durch die Deutschen haben sollten, und weil die deutsche Studentenschaft von der Regierung nicht genügenden Schutz in Prag gegen gegnerische Gewalthaten erwartete. Etwa tausend deutsche Studenten und mit ihnen die Rektoren, Decane und viele Professoren der Universität und technischen Hochschule nahmen an der Versammlung Theil. Bürgermeister Funke richtete an sie eine warme Ansprache. Es wurde einstimmig beschlossen, daß, wenn bis Montag Mittag das Abzeichenverbot nicht aufgehoben ist, die Vorlesungen an den Prager Hochschulen nicht mehr besucht werden sollen. In einer zweiten Resolution wurde mit großer Mehrheit beschlossen, die Verlegung der deutschen Hochschulen von Prag nach einer rein deutschen Stadt Böhmens sei jetzt wohl nicht durchführbar, aber im Interesse der Professoren und Studenten, sowie des wissenschaftlichen Studiums als Ziel anzustreben.

— Heute wurde hier der deutsche Volkstag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Funke abgehalten; es nahmen daran zahlreiche Bürgermeister der umliegenden Städte und unter Anderen auch der Abgeordnete Wolf Theil. Es wurde ein Beschlußantrag angenommen, in welchem von der Regierung die Gewährleistung vollen Schutzes für die uneingeschränkte persönliche Freiheit sowie für die statutarisch festgestellten akademischen Rechte und Freiheiten der deutschen Hochschüler in Prag gefordert wird. Ferner wurde unter Hinweis auf die Angriffe, denen die deutschen Hochschüler in Prag von Seiten der tschechischen Bevölkerung ausgesetzt seien und welche eine Verlegung der deutschen Hochschulen in den Bereich des deutschen Sprachgebietes Böhmens erforderlich machten, die Zustimmung zu den Beschlüssen des gestrigen Akademikertages ausgesprochen.

* **Prag**, 30. Januar. Dem „Prager Abendblatt" zufolge äußerte der Statthalter Graf Coudenhove gegenüber einer Deputation von Professoren der deutschen Universität und der technischen Hochschule, das Verbot des Farbentragens werde voraussichtlich mit Schluß des Landtages aufgehoben werden können. Er erwarte, daß die Professoren im eigenen Interesse der Hochschulen und der Studirenden die Letzteren von unbesonnenen Schritten zurückzuhalten bestrebt sein werden.

Frankreich.

* **Paris**, 30. Januar. Der „Siècle" erhält von einer wohlinformirten Persönlichkeit folgende Note: Die Erklärungen v. Bülow's müssen die Aufmerksamkeit auf den Punkt lenken, den noch Niemand hervorgehoben hat und der die ganze Affaire Dreyfus bildet. Wer ist der Agent, der gegen hohe klingende Entlohnung dem Kriegsministerium die dem Dreyfus zugeschriebenen Dokumente ausgeliefert hat? Die Lieferung dieser Dokumente bildet den großen Betrug, dessen das Ministerium sich schämt und den es sorgfältig verbirgt. Das will v. Bülow sagen und das ist die volle Wahrheit. — Das offiziöse „Echo de Paris", als hätte es die Aufwerfung dieser Frage geahnt, veröffentlicht bereits die folgende Antwort: Es ist unbestreitbar, daß das Vordereau auf ausländischem Territorium beschlagnahmt worden ist, welche Beschlagnahme in gebührender Weise ausgeführt und von einem mit Gerichtspolizei-Vollmacht bekleideten Offizier konstatirt worden ist. Das Beschlagnahme-Protokoll existirt in den Archiven des Kriegsministeriums; Niemand kann also im guten Glauben als Roman die Umstände bezeichnen, die der Beschlagnahme vorausgegangen sind. Die Beschlagnahme ist bestätigt durch sechs ehrenhafte Zeugen, die alle bekannte und lange erprobte Agenten des geheimen Informationsdienstes waren.

* **Bordeaux**, 30. Januar. Gestern hielt hier Millevoye eine gegen die Dreyfus-Affaire gerichtete Versammlung ab; er setzte die allgemeine Weltlage auseinander und wandte sich heftig gegen die Juden. Die Dazwischenkunft von Anarchisten und Sozialisten rief einen gewaltigen Tumult hervor. Ein Anarchist wurde blutüberströmt hinausgeworfen. Der Kommissar hob die Versammlung auf.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

K Halle, 29. Januar.

* **Eine besondere Vorliebe** für die neuen Stühle des Restaurateurs K. in Bitterfeld zeigte der polnische Arbeiter Anton Kubitza aus Greppin. Nachdem dieser mit mehreren anderen Kollegen am Abend des 8. August in dem Lokale gefeiert und die ausgezeichnete Eigenschaft der Sitzgelegenheiten erprobt hatte, vermochte K. bei seinem Weggange dem Drange, seine eigene Wirthschaft um so ein praktisches Möbelstück zu vermehren, nicht zu widerstehen. Zu seinem Leidwesen bemerkte ihn aber der Wirth, welcher mit Unterstützung anderer Gäste die Verfolgung aufnahm. K. hatte sich, als er gewahr wurde, daß man ihn verfolge, seines Hutes des Stockes entledigt, während der Stuhl mit bewundernswerther Fertigkeit sich an seinen Rücken anklammerte. Als K. einsah, daß er schließlich doch eingeholt werden würde, stellte er den Stuhl bei Seite, warf sich, nachdem er noch einige Schritte weiter gelaufen war, der Länge nach zur Erde, so daß einer der Verfolger, welcher ihm ziemlich nahe war, stolperte. Dann sprang K. auf und lief nach Greppin zu. Dadurch, daß er seinen Hut und Stock zurückgelassen hatte, wurde er ermittelt. Er war geständig, behauptete aber, sinnlos betrunken gewesen zu sein. Sein ganzes Verhalten widerspricht dieser Angabe, und das Gericht verurtheilte ihn wegen Diebstahls im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß.

* **Sittlichkeitsverbrechen.** Der am 29. September 1853 geborene Arbeiter Wilhelm Schwarz von hier hatte sich an einem fünfjährigen Mädchen in einer Weise vergangen, daß das Kind erkrankte und etwaige nachtheilige Folgen nicht ausgeschlossen sind. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes hielt das Gericht eine schwere Sühne für geboten und erkannte auf vier Jahre Zuchthaus sowie vier Jahre Ehrverlust, auch wurde die sofortige Inhaftnahme angeordnet.

* **Fahrlässige Tödtung.** Wie wir s. Zt. mittheilten, wurde der zweijährige Albert Böttcher in der Mansfelderstraße von einem Motorwagen überfahren und getödtet. Der Führer dieses Wagens, Louis Hecht, wurde deshalb unter Anklage gestellt und zwar soll er das Unglück durch Außerachtlassung seiner Berufspflicht verschuldet haben. Als der Angeklagte am genannten Tage nach der Heftsteiter Bahn kam, sah er an dem Gasthof „Zu den drei Kugeln" ein elfjähriges Mädchen mit zwei kleinen Kindern, von denen es das eine an der Hand hielt, im Thorwege stehen. Da das Geleise drei Meter vom Trottoir entfernt liegt, schien keine Gefahr vorhanden. Der Wagenführer klingelte und richtete seinen Blick auf die Fahrbahn. Plötzlich war der kleine Knabe vor dem Wagen. Letzterer erfaßte das Kind und überfuhr dasselbe. Das Publikum nahm gegen den Wagenführer Partei, und Hecht wäre in eine unangenehme Situation gerathen, wenn ihm nicht ein Polizeisergeant zu Hilfe gekommen wäre. Die elfjährige Schwester des verunglückten Knaben mußte zugeben, daß sie diesen an der Hand gehalten hatte und daß sie ihn zurückgehalten, als er über die Straße laufen wollte. Auf einmal sei der Wagen gekommen und habe ihren Bruder umgerissen. Wahrscheinlich hat sich das Kind losgemacht von seiner Schwester und ist direkt in den Wagen gelaufen. Nach dem ärztlichen Gutachten hatte der Knabe eine arge Verletzung des Oberschenkels davongetragen, die einen starken Blutverlust verursachte; allgemeine Nervenerschütterung ist die Todesursache gewesen. Die Staatsanwaltschaft hielt den Kausalzusammenhang für erwiesen und beantragte 6 Monate Gefängniß. Das Gericht sprach den Angeklagten hingegen frei, da dieser nicht habe voraussehen können, daß der kleine Knabe von seiner Schwester weglaufen würde, und es ihm nicht möglich gewesen, den Wagen sofort anzuhalten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Stadt-Theater**, 31. Januar. „Othello" von Shakespeare. „Die große Tragödie der Eifersucht" pflegt selten in einer alle Wünsche und Anschauungen befriedigenden Weise zur Aufführung zu gelangen. Auch giebt es in dem Trauerspiel selbst so manches, was eigenthümlich berührt. Der große, dichterische Geist hält uns im Banne, aber gar vieles läßt klare Motivirung vermissen: so das Schweigen der doch ihrer Herrin treu ergebenen Emilia, als sie sieht, mit welcher Todesangst Desdie nach dem entwendeten Taschentuch sucht. Auch würde man sicher, wäre die Tragödie von einem Dichter der Gegenwart geschrieben, darüber lächeln, daß Jago sich fortwährend selbst vorerzählt, was er für neue Schandthaten zu zu führen beabsichtigt. Als Othello stellte sich der für die nächste Saison in Aussicht genommene Heldendarsteller Richard Wirth vor. Die Rolle des Mohren ist dankbar, aber auch eine der schwierigsten. Zwischen dem Othello der ersten beiden und dem der späteren Akte besteht ein geradezu unglaublicher Unterschied, der das Bild in zwei Hälften reißt, sobald der Darsteller nicht zu vermitteln und auszugleichen weiß. Die angestammte Natur des Wüstensohnes darf der Held auch anfänglich nicht ganz verleugnen, wenn man es begreiflich finden soll, daß er sich später in einen sinnlos Rasenden verwandelt. Die Einheitlichkeit der Charakterzeichnung zu wahren, ist des Künstlers Hauptaufgabe. Herr Wirth bemühte sich mit Erfolg, ihr gerecht zu werden. Konnte man seiner Auffassung und Wiedergabe der Rolle auch nicht in Allem unbedingt zustimmen, so bewies der Gast doch, daß er ein denkender und sehr begabter Schauspieler ist, zu dessen Vorzügen es gehört, daß er mit wohlthuender Natürlichkeit spricht und wie in einem geschrieben, hochpathetischen Ton verfällt. Das Erwachen der Eifersucht und das vergebliche Ringen mit ihr wurde glaubhaft zur Anschauung gebracht, ebenso die nun ganz von dem Mohren Besitz ergreifende ungebändigte Wildheit und elementare Leidenschaft. Verhielt man sich anfänglich abwartend, so gewann der Gast doch später unbestrittenen Beifall und wurde wiederholt gerufen. Fräulein Rocco war eine liebliche Desdemona. Es gelang ihr sehr gut, diese sanfte, schüchterne, poesiemuthsvolle Frauengestalt zu verkörpern. Den heuchlerischen Jago, der unter der Maske der Treuherzigkeit nur darauf sinnt, Unheil zu stiften, spielte Herr Vogeler mit großem Verständniß, und vermied es, den traditionellen Theater-Bösewicht aus ihm zu machen. Herr Ludwig bewährte sich in der Rolle des Cassio, die er sehr lebenswahr und ohne alle Ueberreibung gab. Die Emilia sagt Fräulein Winkler sehr wenig zu. Den beschränkten Rodrigo stellte Herr Matthias gut dar. Die Herren Steinegg (Brabantio), Raven (Doge von Venedig) und Engelsdorff (Lodovico) machten sich um die Vorstellung verdient. B. Corony.

* **Thaliatheater**, 31. Januar. „Der Hüttenbesitzer", Schauspiel in vier Akten von Ohnet. Herr Wirth setzte sein Gastspiel als Philipp Derblay fort und bestätigte die gute Meinung, welche man sich bereits von seinen schauspielerischen Fähigkeiten gebildet hatte. Das Organ ist zwar nicht von imponirender Kraft und Klangfülle, reicht aber aus und gehorcht willig seinen Intentionen. Auch arbeitet der Gast nicht nur auf den äußeren Effekt hin und bedient sich keiner groben Mittel, um diese zu erzielen, sondern sucht den Kern, den geistigen Gehalt der Rolle zu erfassen. So war sein Derblay denn auch im ersten Akt ganz der schlichte, warmherzige Mensch, der Mann der Arbeit, welcher keine Zeit gehabt hat, zum Salonlöwen zu werden und dem es schwer fällt den leichten oberflächlichen Conversationston anzuschlagen. Die große Scene mit Chaine (Akt II) war wohl durchdacht. Die anfängliche, durch ein Gefühl verehrungsvoller Zärtlichkeit gebotene Schüchternheit, aus der plötzlich ein mächtiger, unbeugsamer Wille und das Bewußtsein des eigenen Werthes empor wächst, verhehlte des nachhaltigen Eindruckes nicht. Dabei blieb auch in dieser Rolle die Sprache natürlich, warm und ungekünstelt. Mit viel Vornehmheit gab Fräulein Arnold die Chaine, verstand im Gespräch mit Athenais die stolze, kühle Ueberlegenheit, dem kleinlichen Neid und der niedern Schadenfreude gegenüber zu wahren und übergezeugte Töne für den Schmerzensausbruch nach Entdeckung des Verrathes, sowie für die nervöse Erregung, welche die Schlußscene des zweiten Aktes verlangt, zu finden. Zu Beginn des ersten Aktes sprach sie übrigens so leise, daß manches ganz unverständlich wurde. Die Akustik des Thalia-Theaters scheint keine besonders günstige zu sein. Herr Ludwig, dem es doch sonst an Temperament nicht mangelt, spielte den Octave ohne jede Spur von Wärme und nahm die bösen Nachrichten, welche Bachelin überbrachte, mit staunenswürdiger Fassung auf. Die Rolle der Athenais liegt Fräulein Rocco's Begabung ganz fern, um so anerkennenswerther war es, daß sie sich derselben mit Eifer annahm und ihr auch nach besten Kräften gerecht wurde. Herr Finner hatte als alberner, dünkelhafter Musiknet einen Lacherfolg. Fräulein Winkler kam als Marquise von Beauleu über das rein Konventionelle wenig hinaus. Herr Engelsdorff repräsentirte den Herzog von Bligny in eleganter Weise aber mit etwas zu steifer Vornehmheit. Eine recht liebenswürdige Susanne führte uns Fräulein Albrecht vor, hingegen war Fräulein Mack (Baronin v. Préfont) gar nicht an ihrem Platz, woraus der Künstlerin, deren Rollenfach ein ganz anderes ist, kein Vorwurf gemacht werden darf. Der Baron v. Préfont war bei Herrn Matthias, der Notar Bachelin bei Herrn Vogeler, dem nur einmal der kleine Irrthum passirte, den Herzog anstatt Derblay anzumelden, gut aufgehoben. B. Corony.

* **Thalia-Theater.** Am Sonnabend und Sonntag Nachmittag gastirte das Märchen-Ensemble (Geschwister Seitz) und brachte das Märchen „Hänsel und Gretel" zur Darstellung. Das Gebotene war in allen Beziehungen so schwach, daß wir uns eine Besprechung ersparen können.

Lokales.

(Der Nachdruck unser Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 31. Januar.

* **Die Straßenbahnkommission** erklärte sich im Grundsatze damit einverstanden, daß der bisherigen Straßenbahn-Gesellschaft die Genehmigung zur Erbauung einer neuen Linie von der Klausbrücke durch die Robert Franzstraße, den Moritzburggraben und die alte Promenade bis zur Post unter der Voraussetzung ertheilt wird, daß die Linie innerhalb eines bestimmten Zeitraums fertiggestellt und in Betrieb genommen werden muß. Die neue Linie erhält an der Friedrichstraße (vor dem Theater) und an der Geiststraße Anschluß an die bestehenden Linien, so daß z. B. auch künftig die Fahrgäste der Linie Bahnhof, Markt, Giebichenstein bis zum Theater fahren können. — Weiter erklärte sich die Kommission mit der Erbauung einer Straßenbahn, welche in der Berlinerstraße ihren Ausgangspunkt nehmen und über Diemitz, Reideburg z. bis Büschdorf in die Delitzscherstraße geleitet werden soll, einverstanden. — Die Ausführung dieser letzteren Linie würde der projektirten elektrischen Bahn Halle-Leipzig, an deren Verwirklichung allerdings wohl Niemand mehr glaubt, recht erheblichen Abbruch thun.

* **Aufhebung des Bürgerrechtsgeldes.** Der Magistrat beantragt, die Stadtverordneten-Versammlung wolle sich mit der Aufhebung des Regulativs, betr. Erhebung des Bürgerrechtsgeldes in der Stadt Halle a. S. einverstanden erklären. Die Erhebung des Bürgerrechtsgeldes scheint dem Magistrate mit der modernen Entwickelung des Verkehrslebens, mit der neuen Gemeindesteuergesetzgebung und der dadurch bedingten veränderten Berechtigung der Stadteinwohner zur Theilnahme an den Wahlen und dem sonstigen Gemeindeleben in einem Widerspruch zu stehen, der die Beseitigung des veralteten Instituts wünschenswerth macht. Zur Unterstützung seiner Ansicht weist der Magistrat darauf hin, daß von zahlreichen preußischen Städten mit mehr als 5000 Einwohnern neben Halle a/S. nur noch Hannover Bürgerrechtsgeld erhebe. Da in Hannover wegen der dort geltenden Städteordnung die Verhältnisse anders liegen, so ist Halle die einzige größere Stadt im Bereiche der Städteordnung vom 30. Mai 1853, die Bürgerrechtsgeld erhebt. Diese exceptionelle Stellung hält der Magistrat für keine ruhmvolle, sondern für eine das Ansehen unserer Stadt schädigende. Umsoweniger liegt Veranlassung zur Beibehaltung des Bürgerrechtsgeldes vor, als der finanzielle Ausfall nicht bedeutend ist. In dem Etat ist der Ertrag mit 7200 Mk. eingestellt. Dieser Einnahme stehen verhältnißmäßig sehr große Ausgaben entgegen, weil dieselbe sich aus zahlreichen kleinen Posten zusammensetzt. Es bedarf außerordentlich vieler Schreibereien, Portoausgaben u. dergl., um das Bürgerrechtsgeld einzubringen. Es darf behauptet werden, daß keine Einnahme des Etats der Verwaltung so viel Mühe und den Zahlungspflichtigen so viel Aerger bereitet, wie gerade das Bürgerrechtsgeld.

* **Die Einwohnerzahl** der Stadt Halle betrug nach dem nunmehr feststehenden definitiven Ergebnisse der Personenaufnahme vom 28. Oktober 1897: 122906. Im Vorjahre wurden 118637 Einwohner gezählt, die Zunahme betrug 3569, sie ist also wesentlich größer, als nach dem vorläufigen Zählungsergebnisse anzunehmen. — Im Jahre 1897 wurden hier 2132 Kinder männlichen und 2091 weiblichen Geschlechts geboren. Es starben 1495 Personen männlichen und 1261 weiblichen Geschlechts. Dazu kommen 133 Todtgeborten. Die Todesursache war: Masern und Röthein in 28 Fällen, Scharlach 28, Diphtherie und Croup 103, Unterleibstyphus einsch. gastrisches und Nervenfieber 14, akute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 395, Kindbettfieber 7, Lungenschwindsucht 234, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 364, alle übrigen Krankheiten 1488, Verunglückungen 64, Selbstmord 35, Hinrichtung 1, Todtschlag 1. Auf 1000 Einwohner kamen in 1897 19,3 Sterbefälle. Ehen wurden 1047 geschlossen.

* **St. Elisabeth-Krankenhaus.** Nach der am 8. September 1897 in Gegenwart des Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg, der Spitzen verschiedener hiesiger Behörden, vieler Aerzte, sowie des Geistlichen Rathes Augustin und der Frau Generalobern M. Melchiora Klammt zu Breslau erfolgten Einweihung des St. Elisabeth-Krankenhauses wurde der Betrieb desselben am 15. September mit einer Belegzahl von zehn Patienten eröffnet. Bis zum 31. December 1897 wurden aufgenommen 85 Kranke. Davon wurden 33 geheilt, 26 gebessert, 8 blieben ungeheilt und 8 verstarben. Es blieben 10 Kranke im Bestande. Hiervon waren 66 evangelisch, 17 katholisch, 2 mosaisch. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 1458, und die durchschnittliche Aufenthaltsdauer des einzelnen Kranken 17 Tage. Von den 85 Patienten waren 30 von hier und 55 von auswärts. Die Verpflegungskosten betragen pro Tag für Kranke I. Klasse 6—10 Mk. (je nach Wahl des Zimmers), II. Klasse 3—5 Mk., III. Klasse 1,50 Mk., für Kinder 1 Mk. Außerdem hat die Verwaltung des Krankenhauses durch ihre Schwestern die ambulante Krankenpflege ausgeübt, was auch fernerhin geschehen wird.

* **Evangelischer Bund.** Am nächsten Mittwoch wird in unserer Stadt eine Sitzung des Vorstandes des Evangelischen Bundes stattfinden, zu welcher Deputirte aus den verschiedenen Ländern Deutschlands kommen werden. Bei dieser Gelegenheit soll am Mittwoch Abend um 8 Uhr in den „Kaisersälen" eine öffentliche Versammlung gehalten werden, in welcher über die eigenthümlichen Aufgaben und Arbeiten des Bundes im Osten und Westen unseres Vaterlandes von sachkundiger Seite berichtet werden wird. Der Domchor hat es freundlich übernommen, zwischen den einzelnen Vorträgen die Anwesenden durch feinen Gesang zu erfreuen. Diese Versammlungen sind in anderen Städten immer im höchsten Maße besucht gewesen, und wir laden auch unsererseits nicht nur die Mitglieder des hiesigen Zweigvereins, sondern alle Freunde der evangelischen Sache dazu ein. Es wird gewiß Viele interessiren, etwas Näheres über die Arbeiten zu hören, welche der Erhaltung und Förderung des Protestantismus in den gefährdeten Gauen unseres Vaterlandes dienen und im Ganzen unter uns noch wenig bekannt sind. E

* **Stadttheater.** Lortzings romantische Oper „Undine" wird am Dienstag zum ersten Male wiederholt. Die Vorstellung findet im Abonnement statt. — Am Mittwoch verabschiedet sich Madame de Tériane und gelangt „Margarethe" (3., 4. und 5. Akt), sowie „Cavalleria rusticana" zur Aufführung. Zu der am Donnerstag beginnenden Aufführung der ganzen Faust-Tragödie (3 Abende) sind Billets schon jetzt an der Kasse zu haben.

* **Thalia-Theater.** Am Dienstag beginnt der in Aussicht genommene Sudermann-Cyclus mit Aufführung des Schauspiels „Die Ehre". Abonnements-Anmeldungen werden nur noch am Dienstag (auch nur noch an der Kasse des Thalia-Theaters) angenommen.

* **Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthumsverein.** Monatsversammlung Dienstag 1. Februar 8 Uhr Abends in Stadt Hamburg: Vortrag des Herrn Pastor Rottrott-Spickendorf: Wiederholte Konfessionswechsel des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz. — Kurze Mittheilungen: Prof. Herzberg und Pastor Rottrott.

* **Richard Wagner-Verein.** Am nächsten Mittwoch, Abends 8½ Uhr findet im „Goldnen Ring" ein Vereinsabend statt, zu welchem Gäste willkommen sind. Auf der Tagesordnung steht ein das Concertvorbereitender und namentlich in Liszt's herrliche „Faust-Sifonie" einführender Vortrag am Klavier.

* **Der Orchester-Musik-Verein** hielt am Sonnabend im unteren Saale der Stadschützengesellschaft seinen ersten diesswinterlichen Familienabend ab. Außer Schubert's H-moll-Sinfonie (unvollendet), der Weber'schen „Euryanthe-Ouvertüre und Scenen aus R. Wagner's „Walküre" bot das Programm verschiedene Solovorträge. Zwei Mitglieder unserer Oper (Frau Margarethe Koenig und Herr Carl Lommerzheim) erfreuten durch wohlgelungene Gesänge, welche Herr Regisseur Hartmann am Clavier begleitete, und Herr Concertmeister Hans Schmidt spielte das Violin-Concert von Ferd. Ries. Sämmtliche Solisten wurden durch reichen Beifall verdientermaßen ausgezeichnet.

* **Der Zither-Verband an der Saale** veranstaltet am Donnerstag den 3. Februar im Saale des „Wintergarten" ein Concert. Die überaus günstigen Erfolge, welche der Verband bei früheren Concerten erzielte, lassen auch diesmal wieder einen recht genußreichen Abend erwarten.

* **Die Unfall-, Alters- und Invalidenrenten** werden vom 1. Februar 1898 ab nicht mehr durch das Telegraphenamt, sondern durch das Postamt 1, Eingang Poststraße, Hof rechts (neben der Packet-Annahme und Ausgabestelle) ausgezahlt.

* **Ernteskatistik.** Während der Zeit vom 1. bis 10. Februar soll wiederum eine allgemeine Ermittelung des Ernteertrages im Deutschen Reiche stattfinden. Diese Ermittelung, welche sich auf das Jahr 1897 bezieht, hat den Zweck, durch direkte Umfrage möglichst zuverlässige Ziffern zu erhalten.

* **Die Hallesche Turnerschaft** hatte gestern in den „Kaisersälen" ein Winterfest veranstaltet. Am Nachmittag fand ein Schauturnen statt. Dasselbe bestand aus einem Aufmarsch und Freiübungen und einem Geräthturnen in 17 Riegen mit Wechsel. Hieran schloß sich ein Kürturnen am Barren, Pferd und Reck. Die Uebungen leitete Herr Turnlehrer Löffler und wurden am Schluß durch anhaltenden Beifall ausgezeichnet. Abends fand ein Unterhaltungsabend statt. Der Vorsitzende, Herr Ingenieur Schreiber hielt die Festrede. Er gedachte zunächst der langjährigen, ersprießlichen Thätigkeit des Herrn Dr. Käfer, der leider sein Amt wegen schwerer Krankheit niederlegen mußte. Die ganze Hallesche Turnerschaft wünsche, daß er bald seine volle Gesundheit wieder erhalten möge und für die Turnsache wirken könne. Sodann dankte Redner allen Vereinsvorständen, insbesondere Herr Turnlehr-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980201013/fragment/page=0002

Löffler für die aufopfernde, uneigennützige Thätigkeit. Indem er die Nützlichkeit der Turnerei hervorhob, forderte er Alle, die auf die Jugend Einfluß haben, auf, dafür zu sorgen, daß sich die jungen Leute einem Turnvereine anschließen. Diese Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Die Veranstaltungen hatten sowohl Nachmittags als auch Abends ein so zahlreiches Publikum nach den „Kaisersälen" geführt, daß der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war.

* **Theater-Verein „Deutsche Bühne."** Freitag den 4. Februar, Abends 8 Uhr feiert genannter Verein in den festlich geschmückten „Kaisersälen" sein diesjähriges Kostümfest, verbunden mit humoristischen Vorträgen und Ueberraschungen. Allen Theilnehmern des vorigen Festes dürfte der Verein noch in bester Erinnerung stehen. Wir verweisen noch auf das Inserat in der Sonntagsnummer.

* **Straßenreinigung.** Die Polizeiverwaltung hat in den letzten Wochen die verpflichteten Hausbesitzer wiederholt aufgefordert, den Straßendamm und namentlich die Bürgersteige ordnungsmäßig zu reinigen. Dieser Aufforderung ist nicht überall entsprochen, vielmehr gehen täglich eine große Anzahl Beschwerden über außerordentlich schmutzige Bürgersteige ein. Da diese Beschwerden als berechtigte anerkannt werden müssen, so wird die Polizei in die Lage gebracht, nunmehr die Betheiligten durch Erlaß von Strafmandaten rücksichtslos zur Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten.

* **Vorsicht!** Am Sonnabend wurde auf dem Wochenmarkte wieder und zwar dem Kohlgärtner Böttcher aus Reideburg ein falsches Zweimarkstück in Zahlung gegeben, angeblich von einer unbekannt gebliebenen Frau. Das Falsifikat ist ziemlich gut nachgemacht; es trägt das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1877, ist aber als Falsifikat nicht unschwer zu erkennen, da es zu leicht erscheint und sich ganz fettig und weich anfühlt. Auch der Kaufmann Weber erhielt gestern ein gleiches Falschstück.

* **Unfall.** Beim Tragen schwerer Säcke hatte sich der Handarbeiter Friedrich Jahn von Hier derart übernommen, daß er mit einem solchen zusammenknickte und den rechten Unterschenkel brach.

* **Rohheiten.** Gestern Nachmittag gegen ½6 Uhr wurde der Schüler Köhler, Am Kirchthor 21 wohnhaft, in der Leipzigerstraße von einem jungen Menschen, anscheinend Studenten, ohne jede weitere Veranlassung mit einem stumpfen Schlager über das rechte Auge geschlagen, wodurch er eine ca. 3 Centimeter lange Wunde erhielt, die er verbinden lassen mußte. — In einem hiesigen Tanzlokale gerieth gestern Abend der Arbeiter Fabier mit einem Unbekannten in Streit, in Verlauf dessen ihm von demselben durch einen Messerstich eine erhebliche Wunde an der rechten Backe beigebracht wurde.

gaben über die wirklich geerntete Menge an Bodenprodukten zu gewinnen.

* **Von der Straße.** Das Verbot, nach welchem die Nikolaistraße nur von der gr. Steinstraße betahren werden darf, ist aufgehoben worden.

* **Sterbefälle.** Im Laufe der vergangenen Woche verstarben in Halle an: Magenkrebs 2, Diphtherie 3, Lungen- und Kehlkopftuberkulose 2, Herzschwäche 3, Atrophie 1, Lungenentzündung 3, Krämpfen 2, Herzfehler 1, Gehirnschlag 1, Lähmung 1, Schwäche 2, Stimmritzenkampf 1, Verengerung der Speiseröhre 1, Lungenerweiterung 1, Lungenödem 2, Tabes dorsalis 1, Brustfellkrebs 1, chron. Nierenentzündung 1, Selbstmord durch Erhängen 1, Magendarmkatarrh 2, schwerer Verbrennung 1, Gebärmutterkrebs 1, Blutung 1, Lungenschlagfluß 1; zusammen 36 Personen. Darunter befinden sich 10 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

Aus der Umgebung.

* **Cröllwitz,** 30. Januar. (Die Gemeinde-Vertretung) beschloß in ihrer gestrigen Sitzung behufs Ablösung des Gottesackerkapitals keine Anleihe aufzunehmen, sondern den erforderlichen Betrag aus der Gemeindekasse, welche einen erheblichen Ueberschuß aufweist, zu zahlen. Dann wurde beschlossen, die Gaslaternen an Sonn- und Festtagen bis 12 Uhr Nachts brennen zu lassen. Hierauf erfolgte die Rechnungslegung pro 1896/97. Die Gemeindekassen-Rechnung weist in Einnahme 37121,67 Mk., in Ausgabe 27042,76 Mk., also einen Bestand von 10078,91 Mk. auf. Die Brückenkassen-Rechnung schließt in Einnahme mit 25611,96 Mk., in Ausgabe mit 28244,50 Mk., demnach mit einem Fehlbetrage von 2632,54 Mk. ab, während die Wasserleitungskasse bei 4236,60 Mk. Einnahmen und 3126,83 Mk. Ausgaben einen Ueberschuß von 1109,87 Mk. erzielt hat. Die vorhandenen Vermögensbestände sind hierbei nicht in Betracht gezogen. Dem Rechnungsführer wurde Entlastung ertheilt. Auf einen Antrag aus der Versammlung beschloß man weiter, die Gebühren für die Ablesung der Wassermesser in Zukunft auf die Wasserleitungskasse zu übernehmen und nicht mehr von den Konsumenten zu erheben. Der Antrag der Pfälzer Colonie-Schützen-Gesellschaft auf Anschluß ihres Grundstücks „Schützenhof" an der Haide an die öffentliche Wasserleitung fand unter der Bedingung, daß die Gesellschaft den Anschluß auf eigene Rechnung ausführt, die Rohrleitung dagegen mit der Fertigstellung in das Eigenthum der Gemeinde übergeht, Zustimmung.

g **Döllnitz,** 29. Januar. (Gewitererscheinungen.) Heute Abend zwischen 6 und 7 Uhr wurden bei heftigem Westwinde am südlichen Himmel elektrische Entladungen beobachtet, doch konnte Donner bei der Heftigkeit der Luftströmung nicht vernommen werden.

g **Diesdau,** 30. Januar. (Diebesnest.) Die in dem benachbarten Canena aufgedeckten Diebstähle haben zu Folge gehabt, daß durch eine anonyme Karte dem hiesigen Amtsvorsteher weitere Mittheilungen unterbreitet wurden, die dahin führten, daß ein Diebesnest entdeckt wurde, dessen Aushebung in der Umgebung allgemeines Aufsehen erregt.

* **Landsberg,** 28. Januar. (Zuckercampagne.) Nachdem die hiesige Zuckerfabrik 701120 Centner Rüben verarbeitet hatte, wurde vorgestern die diesjährige Campagne geschlossen. Im vorigen Jahre wurde die Campagne am 18. Januar geschlossen und 654500 Centner Rüben verarbeitet.

* **Radegast,** 28. Januar. (Hufschlag.) Durch einen Hufschlag wurde dem Knecht August Voigt von hier der rechte Unterschenkel zerschmettert. Der Verunglückte fand Aufnahme in der Klinik zu Halle.

lr **Eisleben,** 30. Januar. (Erderschütterungen.) Gestern hat schon wieder eine Reihe theils heftiger, theils schwächerer Erderschütterungen stattgefunden. Die erste erfolgte 10 Minuten vor 4 Uhr Nachmittags, die zweite gegen 4 Uhr. Kurz vor 5 Uhr folgte eine dritte, welche sehr heftig war und auch in der Unterstadt verspürt wurde. ½7 Uhr wurden gleich zwei hintereinander und um 10 Uhr Abends noch einmal eine ziemlich heftige Erschütterung wahrgenommen. Die Folgen der zahlreichen und heftigen Erschütterungen am 30. December v. J. machen sich jetzt bemerkbar; alte Risse erweitern sich und neue entstehen. Stattgefundene Verschiebungen des Erdbodens und der Gebäude merkt man an hochgeschobenen Stellen des Pflasters, schiefstehen Thüren und schwer schließenden Fenstern. Infolge der Erdbewegungen sind die Gasthöfe „Bairischer Hof", „Weintraube" und „Vier Linden" derart beschädigt worden, daß deren Räumung binnen 8 Tagen polizeilich angeordnet worden ist.

* **Bitterfeld,** 29. Januar. (Lehrerbesoldung.) Die von den hiesigen städtischen Behörden jüngst beschlossene Gehaltsordnung für die Volksschullehrer ist von der Königl. Regierung genehmigt worden. Die Lehrer erhalten danach ein Grundgehalt von 1050 Mk., neun Alterszulagesätzen von je 150 Mk. und ein Wohnungsgeld von 300 Mk., so daß das nach 31jähriger Dienstzeit erreichte Höchsteinkommen 2700 Mk. beträgt. —

* **Gutenberg,** 29. Januar. (Kaisers Geburtstagsfeier.) Der Kriegerverein feierte gemeinsam mit dem hiesigen Zweigvereine der „Allg. Ordnungspartei" den Geburtstag unseres Kaisers. Die Festrede hielt Herr Pastor Grollmus von hier. Herr Lehrer Wenzel brachte ein Hoch aus auf das Vaterland. Der hiesige Gesangverein erfreute die zahlreich besuchte Versammlung mit gut ausgeführten Chor- und Sologesängen. Die Feier, die auf alle Theilnehmer einen recht befriedigenden Eindruck gemacht haben dürfte, schloß mit einem Ball.

* **Delitzsch,** 29. Januar. (Gehirnerschütterung.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Mittwoch in dem Forsthause zu Spröda. Der dort erst seit kurzem stationirte Förster, ein ziemlich großer Mann, stieß sich mit Heftigkeit gegen die obere Thürpfosse seiner Schlafstube. Am anderen Tage stellte sich bei ihm heftiger Kopfschmerz ein. Der Arzt konstatirte eine Gehirnerschütterung.

* **Weißenfels,** 29. Januar. (Hilferufe) wurden am Donnerstag in der achten Abendstunde von Passanten in der Nähe der Oettler'schen Brauerei vernommen. Nach näherer Untersuchung ergab sich, daß eine Frauensperson in der Dunkelheit in den Bach gerathen war. Es fanden sich bald einige menschenfreundliche junge Leute und befreiten die Frau aus ihrer bedrängten Lage.

F **Bernburg,** 30. Januar. (Verstorben.) Gestern Abend ertönte von der Mitte der Saale unterhalb der Brücke der Ruf „Hilfe". Der Fischmann A. eilte sofort herbei. Es glückte ihm auch, einen in Noth befindlichen Mann dem nassen Element zu entreißen. Der Mann wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er aber noch am gleichen Abend verstarb.

Vermischtes.

* **Das modernste „Händeschütteln"** hat England erfunden. Der eleganteste Cavalier ergreift nicht mehr das ausgestreckte Händchen einer jungen Dame, um es wie einen Pumpenschwengel ein paar Mal auf und nieder zu bewegen, sondern er wartet, bis die feinbehandschuhte Rechte der Dame sich hoch in die Höhe hebt, so daß es aussieht, als wolle sie etwas an der Garnirung des seichen Hutes in Ordnung bringen. Wenn das schlanke Händchen etwa zwei Sekunden da oben in der Luft geschwebt hat — eine in dieser Lage entstehende kleine Pause wird als sehr wirkungsvoll betrachtet —, dann nimmt der Herr die äußersten Spitzen der vier Damenfinger ohne den Daumen leicht in seine Hand und bringt sie mit einer graziösen Bewegung in eine Linie mit seinen Augen. Die beiden Händeschüttelnden dürfen sich nicht zu nahe gegenüberstehen, damit die jetzt folgende Geste mit dem nöthigen Plan ausgeführt werden kann. Der Herr hält jetzt die Finger der Dame mit ziemlich energischem Druck in den seinigen und zieht die Hand mit einem schnellen Ruck bis dicht an sich heran, so daß sein Ellbogen einen rechten Winkel bildet, während sich der Arm der Dame in vollkommen horizontaler Lage befindet. In dieser Attitude verharrt man ebenfalls zwei Sekunden, worauf die Dame dieselbe Bewegung ausführt, indem sie die Hand des Herrn zu sich heranzieht. Damit ist die Begrüßung beendet, die Hände lösen sich und die Arme fallen lose an der Seite nieder. Soweit der Bericht über diese neueste Leistung des Mode-Unsinns, die hoffentlich nicht den Weg über den Kanal findet.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **„Carnevals-Serenaden"** ist eine neue Serie der sog. Liebig-Bilder betitelt worden. Italien ist der Schauplatz, auf dem sich die lebendigen Scenen abspielen. Harlekin und Pierrot, Capitän Fracassa und Polichinell bringen bald Colombine und Pierrette ihr Ständchen, bald beingen sie Mond und Sterne, kämpfen mit Katzen oder unter sich — es ist ein reges Treiben. In der Ecke des Bildes erinnert das weltbekannte „Liebig-Töpfchen" den Beschauer daran, daß es zur Stärkung des Magens nach durchmachten Carnevals-Festlichkeiten sicherlich nichts besseres giebt, als gute Bouillon von Liebig's Fleisch-Extrakt; bei arg verlarter Stimmung kann das Fleisch-Pepton der Compagnie Liebig besonders gute Dienste leisten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 31. Januar. (Hirsch's Bur.) Nach einer Meldung aus Kiel plant die Regierung den Bau eines Hafens für Hochseefischereischiffe an der schleswig-holsteinischen Küste der Nordsee, voraussichtlich in Husum. — In Strelsund ist der Oberbürgermeister Tamms, Mitglied des Herrenhauses, gestorben.

* **Wien,** 31. Januar. (Wolff's Bur.) Der Kaiser begab sich gestern früh nach der Gruft in der Kapuzinerkirche und verrichtete ein Gebet an dem Sarkophage des Kronprinzen Rudolf. — Kaiser Wilhelm ließ durch ein Mitglied der deutschen Botschaft am Sarge des Kronprinzen Rudolf einen prachtvollen Kranz niederlegen, dessen Schleifen die Widmung tragen: „Seinem treuen Freunde. Kaiser Wilhelm II."

* **Wien,** 31. Januar. (Hirsch's Bur.) Ein orkanartiger Sturm richtete Nachts in Wien und Umgebung großen Schaden an. Zahlreiche Telephon- und Telegraphenstangen wurden zerstört. Mehrere Unglücksfälle sind vorgekommen.

* **Prag,** 31. Januar. (Hirsch's Bur.) An den beiden deutschen Hochschulen werden Vorlesungen abgehalten werden, da die an denselben instribirten sozialdemokratischen und slavischen Studenten beschlossen haben, demonstrativ die Vorlesungen zu besuchen.

* **Paris,** 31. Januar. (Hirsch's Bur.) Die Mitglieder des Ministeriums Dupuy versammelten sich in der Wohnung Poincarre's behufs Beschlußfassung über den Zolaprozeß. Bezüglich der Zeugenaussagen der Offiziere wurde noch kein endgültiger Beschluß gefaßt.

* **Paris,** 31. Januar. (Hirsch's Bur.) In den Kreisen der Dreyfuspartei herrscht eine sehr zuversichtliche Stimmung. Man erwartet, daß der Prozeß Material zu Tage fördern werde, welches hinreichen soll, um eine Revision des Prozesses, wenn auch erst nach den Wahlen, unabweisbar zu machen.

* **Paris,** 31. Januar. (Telegr. des „B. T.") Einiges Aufsehen erregt hier die Nachricht von dem Besuch, den Kaiser Wilhelm am Sonnabend dem französischen Botschafter in Berlin, Marquis de Noailles, abgestattet hat. Die „Patrie" bringt die Mittheilung unter der Ueberschrift: „Ein Anschlag des Syndikats; die deutsche Intervention."

* **Rohat** (Dep. Puy de Dôme), 31. Januar. (Wolff's Bur.) Bei einem gestern ihm zu Ehren veranstalteten Festmahl hielt der Deputirte Bourgeois eine Rede, in der er die Gründe seiner Gegnerschaft gegen die Regierung auseinandersetzte. Dabei rechtfertigte er die Haltung der Radikalen in der Dreyfus-Angelegenheit; er sagte, daß sie gegen die Regierung stimmten, weil diese bei der für die Vaterlandsfreunde betrübenden Kampagne ein kurzes Ende hätte bereiten können. Die Radikalen hätten die Armee über jede Diskussion stellen wollen.

* **Marseille,** 31. Januar. (Hirsch's Bur.) Ein deutscher Dampfer ist aus Kiautschau hier eingetroffen. Bei der Abfahrt desselben von dort herrschte zwischen den Chinesen und Deutschen vollste Eintracht.

* **London,** 31. Januar. (Hirsch's Bur.) Nach einer Meldung aus Calcutta ist am Sonnabend die 4. Brigade der englischen Truppen im Afridiland in einen Hinterhalt gerathen; 5 Offiziere und 8 Mann sind gefallen, 2 Offiziere und 17 Mann verwundet; eine Anzahl Soldaten wird vermißt.

* **Kandia,** 31. Januar. (Hirsch's Bur.) Am 1. Februar tritt die kretensische Nationalversammlung zusammen, in welcher der Vorschlag Rußlands, den Prinzen Georg zum Gouverneur von Kreta zu ernennen, als die beste Lösung der Kretafrage erklärt, und die Annahme der Candidatur seitens der Großmächte als der allein mögliche Weg zur Herbeiführung geordneter Zustände auf der Insel erklärt werden soll.

Bericht aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über that sächlich erzielte Getreidepreise am 29. Januar 1898.
(Preis pro 100 kg in Mark.)

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Aschersleben	—	—	—	—	—
Kaiserstadt	17,20—18,50	14,00—14,40	17,00—19,80	14,50—16,00	15,50—17,00
Staßfurt	—	—	—	—	—
Jerichow I	—	—	—	—	—
Bitterfeld	—	—	18 80	—	—
Delitzsch	18 80	14,50	—	—	—
Torgau	18,40	—	17,80	—	—
Schweinitz	18,50	—	—	—	24—26
Saalkreis	—	—	18,66	—	—
Merseburg	17,19—19,00	14,10—15,00	16—21	14,50—16,00	16—20
Weißenfels	—	—	—	—	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Mansfeld-Kreis	—	—	—	—	—
Mansf. Seekreis	15,50	14—15	18—20	16	—
Querfurt	18,60—18,40	14,70—15,00	17—18	16	—
Bernburg	17,15—18,40	14,10	17,40	—	15,50
Langenalza	—	—	—	—	—
Nordhausen	17,75—18,50	14,00—14,50	17—18	14,50—15,00	16—18

Preise am Berliner Frühmarkt am 28. Januar.
per 1000 kg. nach der „Bank- und Handelszeitung".

Weizen	loco . . . . . 183 — 193,25	Futter-Gerste	loco . . . . . 129—150,75
	feinster . . . 190 — 193,25	Hafer	loco . . . . . 140—161,75
	mittler . . . 183 — 189		ostp. westp. 153—159,75
	geringer . . 142 — 144,50		pos. uckerm 154—160
Roggen	loco . . . . . 143 — 156		feinster . . . 160—161,75
	feiner . . . . 152 — 156		mittler . . . 140—143,75
	mittler . . . 143 — 147,75		geringer . . 134—135
	klammer . . 130 — 132		

Was ist Myrrholin? Der patentirte ölige Auszug des Myrrhenharzes, welches schon im Alterthum als ein sehr werthvolles Cosmeticum galt! Jahrtausende ist diese Hochschätzung für die Myrrhe die gleiche geblieben und die ersten Gelehrten aller Zeiten, wie Hippocrates, Galenus, Hufeland, Boerhave 2c. haben die konservirenden, heilbringenden und heilenden Eigenschaften anerkannt. Auf diesen Thatsachen beruht denn auch der große Erfolg, welcher die Patent-Myrrholin-Seife sowohl bei den Aerzten als beim Publikum hatte und ihr für die Hauptpflege den Ruf einer unübertroffenen Toilette-Gesundheitsseife zum täglichen Gebrauch verschaffte. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich.

Zur Confirmation.

Neu eingetroffen! **Neu eingetroffen!**

Kleider-Stoffe, Umhänge, Anzüge.

Kleiderstoffe schwarz reine Wolle, Mtr. 0,58, 0,75, 0,90, 1—3,50 M. **Kleiderstoffe** in farbig reine Wolle, Mtr. 0,48, 0,75, 0,90—3 M. **Umhänge** reich garnirt Stück 1,50, 2, 2,50, 3—15 M. **Anzüge** aus besten Stoffen 7,50, 10, 12—28 M. **Plaids** 0,45—3 M.

Umhängetücher gestickt 1,45, 2, 2,50—6,50 M. **Weisse Stickerei-Röcke** 0,85, 1, 1,25—4,50 M. **Farbige Röcke** 0,75, 0,90, 1—6,50 M. **Corsets** von 0,48—3,50 M. **Weisse Hemden** Stück 0,45, 0,60, 0,75—4 M.

Handschuhe von 0,12—1,75 M. **Stiefletten** von 3,50—11,50 M. **Knopfstiefel** von 4—11,50 M. **Knaben-Hüte** von 0,98—3,75 M. **Chemisettes** von 0,38—1 M. **Oberhemden** von 1,50—4,50 M. **Cravatten** von 0,08—1,50 M.

Taschentücher mit Spitze Stück 12—75 Pfg.

Lieferant des Allgemeinen Consum-Vereins, Consum Wettin, Consum Ammendorf, Consum Loest's Hof.
Käufer, welche keinem Consum-Verein angehören, erhalten ein Rabattbuch und gewähre denselben **4 pCt. Rabatt.**

Leipzigerstraße 70. **M. Hirsch.** Leipzigerstraße 70.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980201013/fragment/page=0003

◆ Ausnahme-Preise. ◆

Wir offeriren als **besonders preiswerth** einen **großen Posten**

Schwarze reinwollene Kleiderstoffe Meter 85 Pfg.

und farbige reinwollene Kleiderstoffe Meter 45 und 82 Pfg.

RESTE von Kleiderstoffen, Bettzeugen, Barchenten, Handtüchern, Damasten, Gardinen, Bettkattunen, Hemdentuchen u. s. w.

für die Hälfte des sonstigen Werthes.

Sämmtliche Consum- und Beamten-Vereine erhalten 6 pCt. Rabatt.

Rich. Perlinsky & Co.,

27 Gr. Ulrichstrasse 27.

Man achte auf die Schutzmarke!

Man achte auf die Schutzmarke!

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

= Unentbehrliches = altbekanntes Haus- u. Volksmittel

bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1,40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn", Wien I** Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schutzengel", Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **Halle:** in den Apotheken; **Bernburg:** Apoth. C. Hoffmann-Pinther; **Gröbzig:** Apoth. C. Günther; **Querfurt:** in der Apotheke; **Eisleben:** Apoth. Dr. C. Wolff; **Schkeuditz:** Apotheker L. Hoffmann; **Schkölen:** Apoth. H. Wicke.

Vorschrift: Aloë 15,00, Zimmtrinde, Coriandersamen, Fenchelsamen, Anissamen, Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzel, Zittwerwurzel, Enzianwurzel, Rhabarbara, von jedem 1,75. Weingeist 60%—750,00.

Alle diese Spezies werden grob zerkleinert und 8 Tage hindurch in **750 Gramm** 50%igem Weingeist bei öfterem Umrühren digerirt (ausgelaugt) und sodann filtrirt.

Künstliche Zähne

Plomben, Zahnoperationen

Frau Teske,

Gr. Ulrichstr. 29, I.

Wie **Dr. med. Hair** vom

Asthma

sich selbst und viele Hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift

Contag & Co., Leipzig.

Bokmann & Serauky.

Brüderstr. 16, part. u. I. Etage.

Wir eröffnen für die letzten Tage unseres Inventur-Ausverkaufs einen

Räumungs-Ausverkauf

in grossem Umfange.

Derselbe dauert **Montag, Dienstag** und **Mittwoch.**

Zum Verkauf kommen:

Winter-Kleiderstoffe. — Schwarze Stoffe. — Sommerstoffe. — Waschstoffe. — Helle und crêmfarbige Ballstoffe. — Seidenstoffe. — Promenaden- und Reisekleider. — Morgenkleider. — Blusen. — Unterröcke. — Kragen. — Jackets. — Radmäntel.

☞ Hiermit bieten wir Gelegenheit, unsere als vortheilhaft bekannten Qualitäten **für die Hälfte resp. ein Drittel des wirklichen Werthes** einzukaufen.

Staatsmedaille in Gold 1896.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von M. 2,40 das Pfund.

Man versuche und vergleiche!

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.

SCHUTZ-MARKE

Deutscher **Cognac**

Aerztlich empfohlen.

1/1 Fl. Mk. 2,50, 3, 3,50, 4.

Zu haben bei

A. Ludwig, Engelapotheke in **Halle a. S.**

Echte Suppenwürze **MAGGI**

ist soeben wieder eingetroffen bei:

H. W. Haake, en gros & en detail, Gr. Klausstr. 16.

Margarine

FF die beste Qualität der Fabrik von **A. L. Mohr,**

à Pfd. **54** Pfg.

Eier

Stück 4 Pfg.

F. H. Krause,

Gr. Ulrichstraße 37, Leipzigerstr. 11, Alter Markt 18.

Patentirte Eissporen

Gesetzlich geschützt. Diese äußerst praktischen Eissporen sind der beste Schutz gegen Glatteis. Sie sind klein u. leicht, beschädigen den Absatz nicht, brauchen nicht von demselben entfernt zu werden, klappern nicht und sind außer Gebrauch unsichtbar. Versand durch **C. A. Stanek in Zittau** gegen vorherige Einsendung von 1 Mark (auch Briefmarken), sonst per Nachnahme. Wiederverkäufern Rabatt.

Bierdruckapparate,

neue u. gebrauchte, Umänderungen, Reparaturen, Ersatztheile billigst.

Herm. Graeger Nachflg., Aug. Hoske,

— Geiststraße 55. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980201013/fragment/page=0004